Abschrift.

Vortrag

an

den Senat der hochlöblichen Stiftungs-
Behörde der Universität

den 25 Juny 1851

Dr. Bayer

z.Z. Rektor

$$-\frac{12.84}{}$$

Abschrift

Stiftungsfest 1851.

Abendmahl von 87 Personen.

Kiel, den 25 Juni 1851.

11 Uhr in der kleinen Aula

Festgottesdienstliche Handlung.

Als wir heute den Abendmahl des Herrn, an welchem von 379 Personen unsere Universität von ihrem verehrtesten Lehrer, dem Durchlauchtigsten Herzoge Ludwig dem Einzigen nicht nur mit der Gemeinschaft, sondern auch mit seinem freundlichen Zuspruche aller Gnaden gewürdigt wurde, und welcher darzu recht überhaupt das Gottesdienstliche Institut zu weihen schien.

Diese allgemeine Feierlichkeit für die Gemeinschaft Gottes Gelegenheit Leidung ist zugleich die Pflicht der gläubigen Gemeinde abzulegen.

Zunächst in unserer Lage in Mitte der glaubenden Einigkeit, welche die Gültigkeit des wesentlichen Christenthums und seine Lehre, seine Folgen, die neben der Einheit der Menschheit, mit neuen Gemeinschaft [illegible] den Segen der Menschheit durch weit den Kreis des Universitäten, und in das Verständnisse Grenzgemeinde weiter haben, in unserer Zeit

wünschenswerth finden, der bey dem Andenken meiner freundschaftlichen Verbindung und den Ursprung und die Erhaltung solcher Anstalten auf gegenseitige Zuneigung gegründet wissen zu können glaubte.

Glücklich also Ihr und diese Stimmung der Zeit nicht finden, den heutigen Tag mit dankbarem Sinne zu begehen.

Denn die wahre Ehre der Menschheit besteht nicht auf der Gunst und dem Beyfalle der Menge; sie besteht auf ihrem innern Werthe, die höhere geistige Entwickelung des Menschen auf allen Bestrebungen sich zu fördern; die auf diesem Wege gewonnenen Güter zu erhalten und zu verbreiten — und diese allein, dass dieser Beruf durch jetzt noch erfüllt werden kann, dass weder den politischen Stürmen, noch der innern Verwirrung unserer Geschäftskreise im Vaterlande, die zur Erhaltung dieses Berufes) gegründeten Anstalten zu zerstören, dieses lenke der Lenker und zugleich den Beharrlichkeit zu dem frischen, hier Gefühle, welches wir dem heutigen Feste widmen,

dieses Geschäft übrigens haben
so sehr entfernt von einseitiger
Ueberschätzung, als von unbe-
dingter Missachtung.

Kein Vernünftiger wird das
Bestreben misbilligen, auch
das irdische Dasein des Men-
schen durch sinnreiche Erfindung
zu verschönern und bequemer
zu machen, — und wie unbe-
dingtem Vertrauen der Christ
sich hingibt mit heiterem Auge
nach den Sternen hinblickend,
so die Jünger auf diesem
Gebiete vorangehen soll: —
— darf sie je derselbst sichern
Führungen von der Christusliebe
zu lassen! — Allein, —
Wohnen aber auf Millionen
von Menschen, — und zwar die
nächsten und geistvollsten Men-
schen, von der lebendigen Ab-
hängigkeit durchdrungen sind,
das sinnliche Genüge, und
Bequemlichkeit das irdischen
Daseins nicht die letzte und
einzige Bestimmung des mensch-
lichen Geschlechtes sey, dass neben
Kunst, allen Apparaten
Maschinen und Disciplinen des
Lebens aller Art, auch die
religiösen sittlichen und geist-
lichen Bedürfnisse des

Menschen, den Natur und
das Verhältniß seiner geistigen
Kräfte und Anlagen, der ge-
heimnißvollen Leitung und
Entwicklung der Vorsehung, ꝛc.
zu den Gegenständen gehören,
über welche es sich der Mensch-
heit, wie Interesse der Wissen-
schaft Forschungen anzustellen,
und deren Resultate Anderen
mitzutheilen — so lange fest
die Kunde über den Vorhan-
denen Einzelwesen ihre
wirkenden Gesetze und ihre wirk-
enden Kräfte, welche sie be-
herrschen und über Raum, Zeit
Formen zu verbinden.
Darüber wird nun endlich
Frage, welche uns aber gleich-
wohl durch die Fortschritte der
Zeit uns näher gelegt wird, ob wir
sie nicht umgehen können
die Frage, ob unser
freudiges Gefühl nicht einen
Blick in die Zukunft
gestattet werden.

Allerdings sind die wichtigen
Jahrhunderte die Folge der größten
politischen Umgestaltung im
Staaten, die unsere Vorgänger

Endschaft verschaffte; die Zahl der deutschen Universitäten innerhalb der kurzen Zeiten von kaum 20 Jahren bis auf die Zahlen herabsank; — wurde zugleich die Existenz unserer Universität von dieser Katastrophe nicht berührt und unmittelbar bedroht. Allein die geistige Verfassung seines Existenzrechts, welche sich vorzüglich durch seine historische Anhänglichkeit an den Mittelalter mit seinen Institutionen kund gab, sing doch allmählig an, uns sehr gefährlich zu werden. Statt uns unserer Mitte zu nähern, sich gegen Ende der Zeit, da uns in Deutschland der Geist wirklich ungemein und nicht ohne Ernst besprochen wurde, doch nicht zeitgemäßer frei, die Universitäten aufzubauen und an deren Stelle Gemeinschaften treten zu lassen.

Sind nun gleich Anstalten und Verfassungen dieser und jeglicher Art ohne wirklichen Erfolg geblieben, so kann doch die Gesinnung,

das unbedingte Recht zu verneinen,
keinen Zweifel also und zu
wenden berechtigt werden.

Ist — die Erscheinungen
der jüngsten Vergangenheit,
— die Leidenschaften und Verirrungen
Thaten und Verschuldungen
gegen deutsche Universitäten
Lehren überhaupt, und besonders
— selbst von den wissenschaftlichen
entgegen stehenden Autoritäten,
der damit zusammenhängenden
geschlossen Reihen — Proteste, welche gleich Stimmblicken und den stummbewegten
Oberflächen der Zeit ungewöhnlich; endlich gegen die Erkennung der nichtsnützlichen
Bestimmung der Universitäten
von Manchen ihrer
eigenen Angehörigen; —
alle diese Erscheinungen sind
mehr als genügt, dem
Blick in die Zukunft der
hohen Anstalten zu trüben,
als ihn zu erheitern.

Allein wir vertrauen
in dieser Hinsicht mit voller
Zuversicht der Wirklichkeit und
der heilenden sittlichen Stimmung

Se. Majestät unseres Al-
lergnädigsten Königs, welche
nicht zu lösen sind, das
ein Werk, — von den er-
habensten Absichten und Liebe
zur Christenheit und zum
Besten Ihres Volkes ausgedacht,
unter allem Schutze mit ange-
wandter Vorsicht von ihnen
geschützt und geschlagt; nicht
selten wurden sie Zeugen
drohender Auftritte mit Ru-
hest und würdiger Großmuth
zu neuem Leben, und höherer
Tätigkeit aufgefordert, —
dass dieses Werk in seinem Gange
ungestört und seiner ur-
sprünglichen Bestimmung
entrückt werde.

Einzig in dieses zuversichtlichen
Vertrauens sind und die zwischen
Sachsen und Königlichen
Abschlagallens welche die Ein
verleibt als Grenze sind in
allen ihren Glieder eins
während der letzten Jahre
aufgegangen sei, für welche
wir unsern Erkenntlichkeit
Dank hier öffentlich abzu-
stellen und auszusprechen
fühlen. — Einzig unseres
Vertrauens ist und sowie die

Lehrerinnen und Mamen
zur Leitung der Angelegen-
heiten unserer Erziehungsanstalt,
welcher abwechselnd mit dem
regierenden Vorsteherpaare
und Hausmutter diesen
Anstalten als bereit ist, billi-
gen und wohlmeinenden Wünschen
freundlich und fördernd entgegen
zu kommen.

Wenden wir uns von diesen
allgemeinen Betrachtungen den
Einrichtungen unserer
Anstalt zu, so bemerken wir uns
gerne, daß uns selbst in der
Theil hinsichtlich nicht gelungen.
Doch glauben wir in Allgemeinen
nur sagen zu dürfen, daß
die Lehr-Korporation uns
in diesem Jahre ungeachtet
mancher Hemmnisse der Vor-
schriften und unbeirrt durch
mindre Abweichungen ihrer
Lehrmeinung und ihrer Pflich-
ten nach Kräften zu entsprechen
bemüht war. Auch
ist irgend eine wesentliche Stö-
rung der Ordnung in Lehr-
und Lehrer) nicht vorgekom-
men.

Eine kurze Uebersicht der

der einzelnen wissenschaftlichen Bestrebungen und Verdienstleistungen wird die neue folgende Chronik der der Lehranstalten so wie der Zusammenstellung der wissenschaftlichen statistischen Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse unserer Anstalt dienen.

I.

Was zunächst die theologische Lehranstalt betrifft, so hat dieselbe neue durch die Anstellung eines Privatdocenten nämlich des Herrn Lic. Herrn Dr. Jakob Strasheimer neue Zuwachs erhalten, welcher mehrere Vorlesungen aus dem Gebiete der Exegese des Neuen Testaments, über einige Theile der theologischen Lehranstalt, und zwar in dem vorgeschriebenen Umfang zur Ertheilung der venia legendi angekündigt, und gemäß höchster Entschließung vom 25ten October 1850 in den Kreis der Docenten eingetreten ist.

Auch wurden in dem Personalstande der genannten Lehranstalt keine Veränderungen weiter vorgenommen.

Dieser hat der ordentliche Professor der biblischorientalischen

lichen Berufung und der allerhöchsten Genehmigung Herr Dr. Daniel Heimberger im Monate Dezember den Entschluß gefaßt, bey St. Lonifazius in München in den Benediktiner Orden einzutreten; —

Dieser Plan ist jedoch nicht in der Absicht gegangen, sein bisheriges Lehramt unter Allerhöchst niederzulegen, sondern gewissenhaft Herr Professor Dr. Heimberger in dem gegenwärtigen Winterhalbjahre seine Vorlesungen ungehindert bis fortgesetzt, und nur für die Zeit des bevorstehenden Examens zur Erlangung des Doktorgrades einen Urlaub nachgesucht und erhalten.

Durch seinen Entschluß ist und selbst die Hoffnung gegeben, daß durch nach vollzogener Ablegung der Ordensgelübde die Verhältnisse des Herrn Professors Dr. Heimberger zu seinem Stifte in seiner Weise geordnet werden, welches ihm möglich macht, nachher noch seine Lehrkräfte dem Dienste der Wissenschaft zu widmen. —

Abgesehen von dem Personal-
stande sind in Bezug auf die
theologische Facultät wesent-
liche Aenderungen zu verzeichnen.
Durch Allerhöchste Entschlies-
sung vom 22ten October 1850.
hatten Se Majestät der
König bewogen gefunden,
den ordentlichen Professor der
Dogmatik, Herrn Dr Mar.
Stadelmann in Anerkennung
der durch treue Pflichterfüllung
als Lehrer und Amtsgenossen-
Autor, so wie durch wissen-
schaftliche Leistungen erwor-
benen Verdienste den Titel
eines Königl. geistl. Rathes
und Ritterkreuz zu verleihen
Ferner haben Se Majestät
der König durch Entschliessung
vom 19ten Dezember 1850 die
von dem Herrn Bischofe von
Speyer beschlossene Ernennung
des ordentlichen Professors
der neutestamentlichen Exe-
gese, Herrn Dr Franz Xaver
Reithmayr zum bischöflichen
geistlichen Rath allergnädigst
zu genehmigen geruht.
Da, durch die wegen ver-
hinderung der Vorstands-
schaft des Herrn Professor

Dr. Gerundberg ordentlicher Universitäts-Professor der Rechte ist auf den Antrag der Fakultät provisorisch dem Privatdocenten Herrn Dr. Grossschmied übertragen worden.

II

Die königl. Juristen-Fakultät hat ein Lustrum (sechs Jahre), zufolge ihrer durch Allerhöchstes Rescript vom 29ten November 1850 eine Advokatenstelle zu Klindheim mit Mitgliedern zu besetzen, der Letztere hat im Herbste v. J. einen Ruf als ausserordentlicher Professor der Rechte an die Universität zu Marburg erhalten, welchen er, nachdem durch höchste Entschließung vom 9ten Sept. 1850, die Erlaubniß zum Eintritte in den fürstlichen Hessischen Unterthanen-Verband, unter Vorbehalt des bezüglichen Indige

nach geordnet worden war,
nach der dem Beginn des
laufenden Winter-Semesters
gefolgt ist.

Diesem nächst höchsten Erlasse vom 25ten October 1850.
H. Dr. Albert Heinz in die
Zahl der Privatdocenten bei
der genannten Fakultät aufgenommen
worden.

Als ein Ereigniß von allgemeinem
Interesse glaube ich anführen
zu dürfen, daß die juristische Fakul-
tät im Herbste des vorigen Jahres
wiederum beschlossen hat, dem ge-
wesenen Kanzler Geheimen, Friedrich
Carl von Savigny, welcher mit
unserer Universität ungefähr
zwei Lustra seines 50jährigen
Doctor-Jubiläums, ihre Glück-
wünsche Freunde durch Ueberreichung
einer künstlerisch ausgestatteten
Glückwünschungs-Adresse zu
erkennen zu geben.
Die freundliche Entgegnung, welche
Seitens des Gefeierten an
die Fakultät gelangen ist,
beweist wieder, wie unser An-
halt gewesener Collega Reinhold
und der Zeit seines Aufenthal-
tes in derselben und gegenwärtig
den Ansichten, die in meinem vorhe-
rigen Berichte bekannt zu machen war,
denke:

" Ich bitte Gott, daß denn alle

ehrwürdige Lehranstalt, denn
"Eintracht und Ruhe sind seit jeher
"den Musen heilig, und sie werden denen
"und nur jenen nützen, — den gesit-
"teten Forschern besonders Betrug
"hindert, und ernsthaften Bemühungen er-
"freulich und förderlich."

III.

Die K. Landwirthschaftliche Lehranstalt
Hohenheim wurde am 19ten September
1850 eröffnet, — und zugleich der
Universität Tübingen namhaft
den K. Hofrath u. Professor Dr.
Ludwig Adelbert Memminger
Memminger wurde am 8ten August
1771 zu Memmingen geboren, wo
sein Vater, — der damals Physi-
kus allda ein wissenschaftlich und besonders
durch ärztliche Praxis rühmlich bekannter Mann
war — Karl Friedrich Ludwig
Memminger — als Director des bo-
tanischen Gartens angestellt war.
Unter den schönen Umständen
und Aussichten schien es sich indessen
dem jungen ehrgeizigen
ungezwungen, weshalb er seinen
Studien an der Universität
Heidelberg in den Jahren 1787-1791
vorzugsweise diesen Fächern
zuwandte, zur Vollendung der
Universitäts-Carriere zu seiner
weiteren Ausbildung die damals
bestehenden berühmten Gelehrten-

Abdomina von Lösch in Stuttgart beschrieben; und nachdem er die Absicht gehabt hatte, seine übrigen Zeit sämtliche der Lehrgegenstände in der Chirurgie, Theile die Arzneimittellehre vorzutragen.

Aber seine Lehrstrahlen der jungen Männer, die in seinem Fache gründliche und vielseitige Kenntnisse zu erwerben, wurde uns bald mit einem glücklichen Erfolge belohnt.

Schon im Jahre 1795 ging mündlich sein Wunsch, eine klinische Lehrstelle mit Anstellung zu erhalten, in Erfüllung, indem er zum ausserordentlichen Professor an der, unter der Universität Heidelberg verbundenen k. k. Hebammenschule ernannt wurde.

Der Umstand, daß zu den Lehren, welche er mit besonderer Vorliebe betrieben hatte, auch die Lehrgegenstände gehörte, über welche Anordnung, daß Medicinal-Räthe seiner Lehrämter auch wirklich Lehrgeschäfte mit Sitz und Stimme bey dem höchsten Oberbergamte in München versehen, welche Anordnung

bey der Aufhebung der hohen deutschen Oberberg-Amts-Verfassung den Vorsitz der überrheinischen Schutz-Deputation.

Die Universität Heidelberg verdankt der Fürsorge dieses Fürsten im Jahre 1803 nicht nur die Einrichtung einer klinischen Hospital-Anstalt, sondern auch ihre Erhaltung; — und wenn jetzt, — nach der Abberufung Münchens nach Berlin, — unsere Universität, welche unter seiner Leitung, von Jahr zu Jahr mehr Landesherrlich unterstützt worden war.

Als Gönner sah ich ihn im Jahre 1826, unsere Hochschule durch seinen persönlichen Anwesenheit beehren, und dem königlichen Hofe in die Hauptstadt folgen mußte, befand sich Münchens unter denjenigen Lehrern, welche dazu bestimmt waren, auch hier mit in dieser Eigenschaft fortzuwirken.

Von den 55 Dienstjahren, welche Münchens überhaupt als Universitäts-Lehrer zurückgelegt

selbst wenige als 45 Jahre dieser Universität zugehört. Während dieses langen Zeitraumes hat derselbe seine Pflichten als Lehrer und als Mitglied verschiedener akademischer Behörden und Collegien unausgesetzt, bis zu den letzten Tagen seines Lebens, mit allen seinen bürgerlichen Leiden selber nicht mehr gewachsen war, mit strenger Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllt.

Selbst aus seinen 50 jährigen Universitäts-Jubeltage, bey welchem ihm zur Anerkennung seiner vielfachen verdienstlichen Wirksamkeit das R. C. Ludwigs-Kreuz des Ritterordens verliehen wurde, hat Medicin noch ältere Verdienste zu halten; und, als er diese nicht mehr vermehrte, sich mit Anordnung landwirthschaftlicher Abhandlungen beschäftigt, wenn welchen sich vielbelobte Männer versuchten unter seinem literarischen Beistande versuchten.

Der Umfang der von ihm übernommenen Lehrfächer war übrigens so bedeutend, daß sie den größten Theil seiner Kraft in Anspruch

unseren. Über die Einrichtung der Lehranstalt werden die Lehrmittelgegenstände seiner Prüfung: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Baugewerbe sind.

Mit dem Jahre 1826 wird uns noch Einiges hinzugekommen. Die Lehranstalt soll Medien nicht nur abgeschlossene Kenntnisse über bürgerliche Baukunde, und Feldmessen, sondern auch als Hilfswissenschaften nützlich sein.

Außer unseren Lehrsälen und Lehrmitteln sind noch einige Institute in Verbindung gebracht worden, die Mangel an über land- und forstwirtschaftliche Gegenstände besonderen uns zu diesem Zwecke nötige Abdrücke zum Druck, z. B. die Zeitschrift der Landwirtschaft, die Handbuch der Forstwissenschaft, welche uns in anderen Unterrichts-Anstalten als Lehrbücher benützt werden.

Diese Proben unserer zweckmäßigen Thätigkeit konnten nicht verfehlen, uns öffentliche Beweise wohlverdienter Anerkennung zu unseren und dankbarer Kenntnisse zu verschaffen.

Da wurde Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften, welche sich die Förderung seiner Lieblingswissenschaft zum Zwecke gesetzt hatten, und im Jahre 1829 wurde ihm auf die Auszeichnung zu Theil, in die Königl. Akademie der Wissenschaften aufgenommen zu werden.

Sein praktisches Streben, unterstützt durch die Einsicht, befähigte ihn vorzüglich als Mitglied des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, zu dessen Begründung er selbst mit Lehrer und Cotta mitgewirkt hatte.

In der Einsicht übertraf sich seine praktische Thätigkeit insbesondere in dem Abwechslungs-Systeme, als dessen vorzüglichster Mitglied er mehrere Gelegenheit fand, durch Anwendung seiner scientifischen Kenntnisse der Anstalt nützlich zu werden.

Auch hatte er in der Besorgung seiner Collegien nicht nur stets den wissenschaftlichen Zweck besonders im Auge, sondern er bekleidete auch mehrere Male das Prorectorat Würde, und selbst während dieses mühevollen und schwierigen Jahres

der Grund dieses Vertrauens
lag vor Allem in der Aufklä-
rtheit und Gemeinnützigkeit seines
Charakters, die sich in seiner
allgemeinen wissenschaftlichen
Gesinnung, sowie auch
in seinem Lehramte in freundlicher, mit sin-
nen derselben auch in freund-
schaftlicher Beziehung hielt.

Diese Eigenschaften waren
es auch, welche ihm nie un-
getrübtes häusliches Glück berei-
teten. Vom Jahre 1811 bis
zum Jahre 1828 lebte Medicinal
mit seinem zum Landdechant,
seiner Tochter des Geheimen
Legations Landrichters Hofrathes und Professors
Lehmann und Enkelin der Universitäts
Universität Heidelberg — Auch
Christine von Langsdorf, in
der glücklichsten Ehe, und wel-
cher mehrere Kinder heran-
blühten, deren Erziehung er
mit unermüdeter unsterblicher
Aufopferung leitete. Den Ab-
schnitt seines Lebens, diese Zeit-
lang mit den seltensten Glücks-

die uns von seinem Vorfahren gebildeten und gesetzten Menschen in verschiedenen Lebenskreisen geregt zu sehen.

Indem Endesunterzeichneter in die Mitte der Versammlung tritt, so kommt es nur wenigen von uns seiner entfernten Heimath Angehörigen zu schwer, sich in diese Lage zu versetzen.

Er wünscht ihnen dann zu seinem und seiner Mitbrüder Besuche, sagt:

„Friede sei mit Euch!"

Die durch Mediäns Tod verwaisten Lehrstühle der staatswirthschaftlichen Lehrfächer sind noch nicht besetzt, jedoch nicht noch in der Person einer einzigen Lehrer vereinigt, sondern wegen der großen Ausdehnung derselben, gewiß Lehrern übertragen worden.

Der Lehrstuhl der Landwirthschaft und der Forst wurden mündlich durch höchste Entschließung vom 31 Januar l. J. dem bisherigen ausser-

ordentlichen Professor an der
medicinischen Facultät Herrn
Dr. Carl Haas unter gleich
zeitiger Uebertragung der Stel-
lung zum ordentlichen Professor
ungetheilt der Lehrstuhl der
Psychiatrie verliehen und
demselben die Direction der
psychiatrischen Klinik
sowie die bisherige Ober-
Direction der Irrenanstalt,
Herrn Dr. Ludwig Georg
Meissner, welcher gleichfalls,
und zwar unter Belassung
der selben in seiner Stellung
an der psychiatrischen Klinik,
zum ordentlichen Professor
an der staatswirthschaftlichen
Facultät ernannt werden.

Ausser diesen Ernennun-
gen wird ferner noch
zu ernennen, dass Ihre Ma-
jestät der König zu
Anfang des Jahres 1857,
wenn es Ihnen gefunden haben,
dem ordentlichen Professor
der Chirurgie, der Augen-
heilkunde und Geburtshilfe

Herrn Dr. Karl Emil Hase
Stadt des Wittenberg, das
Predigtamt verwalten zu helfen.

IV.

Die Geschäfte der innern
Universität muß ich
wieder wie im vorigen Jahre
auf diese Messe wieder mit
einer Vorrede beginnen.
Bald nach dem Anfange des
gegenwärtigen Jahres wurde
nämlich der Universität abermals
ein sehr vorzüglichen Zuwachs
an der k. Sächsischen Rath und
Leibarzt, Professor Dr. von
Carus durch den ordentlichen
Beruf in die medicinische
Facultät zu Theil. Dieser hat
sich bei der Kürze der mir
zugemessenen Zeit, und bei
dem Mangel der nöthigen
Hülfsmittel nur in kurzen
Andeutungen aussprechen und
selbst bei diesen Andeutungen
kann ich dem Zwange unserer
Lage zu folge, zunächst nur
die Vorzüglichsten der Vorlesungen
zur Anzeige in diese Ausgabe
bringen.

Bernhard Heinrich von Lerchen
wurde am 26ten December 1784
zu Aschaffenburg geboren.

Seine ersten Elementar-
Unterrichte besuchte er der dortigen Schule mit gutem Erfolge, daher schon als fähiger Jüngling diese selbst wieder besuchen konnte.

Von den höheren Wissenschaften zog ihn besonders das Studium der Medicin an, welches er unter Universität Halle begann, — in Tübingen fortsetzte, und unter Universität Würzburg vollendete, wo er im Jahre 1808 unter Döllinger, Merkel und Dinkard die Doctor-Würde erhielt.

Seiner Bestimmung für seine künftige Thätigkeit ein entsprechendes Gebiet desto schneller zu finden, begab er sich bald nach seiner hiesigen Promotion nach München, woselbst er, — als er sich in dieser Bestimmung getäuscht sah, der Hauptstadt schon wieder im Frühjahre 1809, und wandte sich nach Augsburg, wo ihm die Leitung eines französischen Militär-Spitales übertragen wurde.

Nach Vollendung dieses ge-
schäftlichen Geschäftes unter-
nahm er im Jahre 1810 eine
Reise nach Zürich, besuchte
dort die grossen Hospitäler, ei-
nerseits in kurzer Zeit eine Stel-
lung als Militärarzt in der
französischen Armee.
Von diesem Zeitpunkte ange-
fangen war seine fernere Le-
benszeit bis zum Jahre 1875
eine beinahe ununterbrochene
Reise von Entbehrungen und
Leiden aller erdenklichen Art-
ten hinaus dem Munde
Eines seiner Verehrer in dem
Grabe des Schweizerlandes
mit diesen Schriftzügen gezeich-
net haben.
Erst nach seiner Heimkehr
nung bei der Flucht bei Wa-
terloo weilte sich ihm nun
zunächst wenigstens ruhigere
Zukunft. — Als Heimge-
kehrt nach Zürich gebraucht gab
er sich mündlich dem Examen
dort unterziehenden Schulmeister-
kandidaten zu Wiedereinlas-
sung zu bekommen,
wurde durch dessen Abweisung
krieg und bestand seinen
Rath der Kantone in seine Vater-
land zurück.

Verordnung – die bayerische Minister unterzeichnen – die einzige Person zu Würzburg als Militärarzt angestellt, begab er sich nach München, wo er sich als praktischer Arzt niederließ, sich wieder lesen und als Autor einiger Bücher einige Zeit beschäftigen konnte.

Die einzige Verbindung, in welcher er mit unseren hiesigen Ärzten, insbesondere mit Herz und Groß stand, gab jedoch bald Veranlassung, daß er nicht bloß als rechtschaffener Arzt, sondern auch als ein Mann der Wissenschaft erkannt wurde.

Als dieser die ersten medicinisch-praktischen Lehrstuhl dahier in's Leben trat, erhielt derselbe am 17ten Januar 1824, und zwar ohne sich unmittelbar darum beworben zu haben, eine Anstellung als außerordentlicher Professor für Materia medica, Diaetetik und Toxikologie an dieser Anstalt, und bey der ihm gewordenen Hofrathsstelle erhielt von Landshut

wurde er durch höchstes Decret vom 3ten October 1826 zum außerordentlichen und nächstfolgenden Jahre über durch Königl. Decret vom 23ten Dezember 1827 zum ordentlichen Professor der Heilkunde an derselben ernannt.

In diesen Verhältnissen wirkte von Forbiger unermüdet und dem ärztlichen Stande mit dem glücklichsten Erfolge bis ans Ende seines Lebens in unserer Stadt fort. —

Unablässig mit der Wissenschaft fortschreitend, und vertraut mit allen neuen Entdeckungen im Gebiete der Heilkunde schätzte man die reiche Fülle seiner Erfahrungen, sein besonnenes kritisches Urtheil, und die Strenge seiner Redlichkeit vor Einseitigkeit und Unterschätzung, und wog seine Vorschläge und Rathschläge in Gegenwart von Dürftigkeit, Gedankenlosigkeit und Aberglauben, welche auf blos auf seine Hülfe, sondern auch auf seine Belehrungen nicht ohne Erfolg rechneten, ab, erbaute und vertrauen erwarben

der Stiftung sowie der
Ausnutzung sich derselben in
den verschiedenen Geschäften,
zu welchen er unter seinem
Lehrherrn — mit welchem sich sein
weiß seiner Stellung in All-
gemeinen bewegen wird, oder
wozu er durch den besonderen
Auftrag seiner Lehrherrn
berufen wird; und seine
Pflicht in Ausübung seiner
der Aufdruck seiner selbstthä-
tigen und wertschaffenden
Arbeitskraft, welche er auch
in früher und ausgedehnter
Zeit, ohne Rücksicht auf die
Meinungen des Tages anzu-
wenden den Muth hatte.
Dieser Stiftung und dem
Lehrherrn und dem damit
zusammenhängenden Ge-
schäften gehörte die volle
Anerkennung der Anerken-
tät um so mehr, als man
neben seinem Berufe als Lehrer
über zehn Jahre Zeit auch
noch anderen Stellungen vor-
stehen hatte, welche durch
Glanz, Einfluß und äußere
Vortheile, die damit

den bescheidenen Verdienste Beifall wird Lesern in den Augen ihres Jahrhunderts nicht in die untergeordnete Linie wird bleiben können.

Als ihn endlich im Jahre 1834. der schmerzvolle Abschied ereilte, wurde er Leibarzt in die Dienste des Königs der Belgier zu berufen; derselbe aber — obgleich noch in keinem Verhältnisse zu ihm gestellt, — diesen Antrag des edlen dankbaren Anhänglichkeit an seinen Freund und seinen Wohlthäter ablehnte; konnte der höhere Anerkennung diese Auszeichnung nicht so wenig als der edle Freund und der Monarch selbst der höchsten Anerkennung entgehen.

Auch in demselben Jahre wurde Dr. Meinel von S. M. dem Könige Ludwig zum K. geheimen Rath und Leibarzt der Königin ernannt, und demselben der Ritter-Orden der bayerischen Krone verliehen.

Anstellung mehrer verdienter seiner Schüler zum Mitgliede des Obermedicinal-Collegiums und später noch zum Vorsitzer desselben wurde von H. Meinel. —

Auch wir unterthänigsten Gehorsamst unterzeichneten seine Standesherrschaft Kant.

Ausser den bayerischen Orden besitzt seine Hoheit noch den französischen rothen Adler-Orden III^ter Klasse, den griechischen Erlöser-Orden, den französischen Orden der Ehren-Legion, den portugiesischen Orden, und den Constantinischen Orden des Päpstlichen Hofes.

Der geistigen Kraft durch welche sich z. Graf schon solche Auszeichnungen erworben hatte, entsprach aber leider seit langer Zeit seine körperliche Kraft nicht mehr: — Nach den vielfachen Entbehrungen und Leiden, welche derselbe als junger Mann zu erdulden hatte konnte dieser nicht befremden; wohl aber musste es, durch seine physische Gesundheit — ungestört seinen geistigen, zerrüttenden Einwirkungen so lange noch möglich zu widerstehen vermochte.

Lebenslängliche Entzündungen des Unterleibes, welche sich gegen Ende 1828 an

dreimonat wiederholten, lagten
nach ärztlichen Attesten den
Grund zu dem chronischen
Leiden, das diese endlich seinen
Auflösung nahegebrachte.
Die Hoffnungslosigkeit seines
Zustandes erkennend, suchte er
seine Hülfe bei der Mutter
der Kunst, welche er selbst
sein Leben lang verehrt hatte.
Am 16 Febr. d. J. schied er
aus dieser Welt. Zwey Tage
später haben wir seinen irdischen
Hülle die letzte Ehre gebracht.
Eine Anerkennung des persönl-
lichen Werthes der Lehrer hat bey der me-
dicinischen Fakultät nun durch die
am 20ten December v. J. erfolg-
te Annahme des ordentlichen
Arztes Herrn Dr. Heinrich Hein
in die Zahl der Privatdozen-
ten. Denn sah durch den Tod
des Geschiedenen Ruhestand. Lücken
erledigte Fächer sahen dadurch
nämlich die Disciplin der ma-
teria medica, wurde durch
Entschließung vom 15ten April
l. J. dem außerordentlichen
Professor an der medicinischen
Fakultät, Herrn Dr. Franz Reitz
übertragen.
Von Versetzungen und Aus-
zeichnungen einzelner Mitglie-

der der medicinischen Fakultät, sind, — so weit der Rektorat von den letztjährigen amtlichen Pflichten nicht enthoben hat, — folgendes zu verzeichnen:

Zum neuen Jahre 1851 haben Se. Majestät der König geruht, den öffentlichen ordentlichen Professor der Anatomie und Conservator der anatomischen Anstalt, Herrn Dr. Eugen Schneider, den Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael Allergnädigst zu verleihen.

Durch ein höchstes Reskript vom 5ten Dezember 1850 wurde die von dem Hr. Prof. Dr. Hohmann gegründete gebürtshilfliche Poliklinik zu einem Attribute der k. Universität erhoben, und zugleich die Leitung dieser Anstalt dem Gründer derselben übertragen, welcher das unterm 4te Febr. l. J. die Erlaubniß erhielt, mehr bisher fremden wechselnden Mitgliedern der Gesellschaft der Geburtshilfe in Berlin bleibend zu dienen.

Zugleich haben Se. Majestät durch Entschließung vom 1 März l. J. zu genehmigen geruht, daß der

ausserordentliche Professor
Herr Dr. Ludwig Andreas Kne-
ser die ihm zu Theil gewor-
dene Ernennung zum correspon-
direnden Mitgliede der Kais-
erlich russischen medicinisch
chirurgischen Academie zu
St. Petersburg anzeige.
Endlich ist der Privatdocent,
H. Dr. Dominikus Hofer, zum
wegen Königl. Entschliessung vom
1ten November 1850, zum Lehrer
der Obstetricin an der Hebammen-
Lehranstalt an hiesiger Central-Ob-
stetricin-Schule bestellt worden,
und jedes jetzt derselbe seine
Vorlesungen unter Ueberga-
be auf seit dieser Bestel-
lung nach fort.

V.

Die philosophische Fakultät hat
seit dem letzten Jahres-Berich-
te keinen Personalstands Ver-
änderung erlitten.
Nächstens sind die Lehrfächer
derselben für einzelne Semes-
ter eingetheilt worden.
Durch Allergnädigste Königl.
Entschliessung vom 16 October
1850 ist nämlich der ausserordent-
liche Professor der Cameral-
Wissenschaften an der Universität
Würzburg, H. Dr. Johann Nep.
Oest zum ausserordentlichen

Professor an der philosophischen
Fakultät ernannt werden, und
genehmigt Seine Majestät
Allergnädigst unterm 29ten April d. J.
haben Se. Majestät der König
zu genehmigen geruht, daß
der II. Adjunkt am Königl.
Archiv, Herr Hofrath Dr. von Löhneysen
als außerordentlicher Professor der ge-
nannten Universität Vor-
lesungen über Diplomatik
und ältere Geschichte halten.

Der Inhalt der Allerhöchsten
Entschließung hat überdies die
unterm 24 Febr. 1851. er-
folgte Königl. Genehmigung der
Adjunktion unter zweckmäßi-
ger Benennung des Amtes
Hl. Dr. Johannes Rudolph
Roth zum außerordentlichen
Professor unter Universi-
tät, mit Verleihung der selben
die seinem [illegible] Stellung
bey dem [illegible]
Bibliothek
einen neuen Lehrerwirkungs-
Kreis besonders, wo wollen
Anerkennung [illegible]

bezeichnen Lehrbuch seit dem letzten Ostermesse in der Person zweyer neuer Mitglieder zu theil geworden: indem Se. Majestät der König die Anstellung des bisherigen ausserordentlichen Lehrers Heinrich Gabriel Ehrenberg als ord. Professor der Medizin, Herrn Dr. Gottfried Heinrich von Schubert als ord. Professor der Astronomie, Herrn Dr. Carl Friedrich Gauß als ord. Professor der Mathematik in Göttingen, und die Conservatur der mathematisch-physikalischen Sammlungen des Rectors Herrn Dr. Georg Simon Ohm über das Verlangen des Universitäts-Curatoriums zu bestätigen.

Die Gesammtzahl aller Lehrer an unserer Gesellschaft beläuft sich gegenwärtig mit Ausschluß der Lectoren der fremden Sprachen auf 99.

Von diesen gehören der Philosophischen Facultät an, 9
der juristischen 15
der cameralistischen 4
der medicinischen 32
der philosophischen 36.

An der Universität Lehren der
Theologie beschäftigt sich
7 ordentliche Professoren
1 außerordentlicher, und
2 Privatdocenten

Die juristische Fakultät zählt

8 Ordinarien
2 Extraordinarien
1 Honorarprofessor und
4 Privatdocenten

In der staatswirthschaftlichen
Fakultät lehren

6 ordentliche und
1 Honorar Professoren

Die medicinische Fakultät
besteht aus

8 ordentliche
8 außerordentlichen
6 Honorarprofessoren, und
10 Privatdocenten.

Endlich die philosophische
Fakultät zählt

22 Ordinarien
7 Extraordinarien
2 professor-Honor
3 Privatdocenten u.
2 Lectoren

Dieser Abschnitt der jetzigen würdigen Mitglieder der Lehrer an unserer Hochschule sah ich mich diesen Augenblick veranlaßt eine Ankündigung vorzusetzen, zu welcher schon seit mehreren Jahren Ein Anlaß gegeben war.

Vor der Eröffnung der nächsten Studien-Jahres verschwinden nämlich drey Mitglieder der unserer Lehr-Corporation des Fünfzehnfachen Zahl zugehörigen Mitglieder, theils als Doctoren, theils selbst als öffentliche Lehrer.

Lichtenberg ist der Seelsorger unserer hochverehrten Herrn Collegen Dr. Christ. Gottl. Heyne ord. Professor der Philosophie und Mitglied der Academie der Wissenschaften in London, der Physik Professor der Physik Dr. Johann Christian Reil, der Medicin Professor der Medicin und Anatomie Dr. Johann Friedrich Blumenbach, welcher am 22. Aug. 1801 zuerst als Professor der Physik und Mathematik an dem Lyceum zu Danzig angestellt wurde, und seit diesem Zeitpunkte einen beträchtlichen

in Lebensjahre thätig war.
Das fünfzigjährige Doctor-
Jubiläum vermochte aber zwei
Mitglieder der k. medicinischen
Facultät, nämlich den k. Ober-
medicinalrath, öffl. ord. Pro-
fessor der Entbindungskunde,
der gebürtshülfl. Klinik,
der Krankheiten der Kinder und
innere Pathologie, Ritter des
Civilverdienstordens der Bayer-
schen Krone H. Dr. Johann
Lucas von Rheinwald und-
den wirklichen Medicinalrath
an unserer Universität den
Doctor-Jubiläum erhielt,
denn der fürstl. Oettingen
Wallerstein'sche Hofrath
u. ord. Professor der Physio-
logie, und Semiotik, der Ana-
tomie, Physiologie, Chemie
der med. Literatur Geschichte
H. Dr. Joseph Arnbal, wel-
cher ebenfalls schon im Jahre
1801 die Doctorwürde der medi-
cinischen Facultät, welche
in diesem Jahre als Docent
an der medicinischen Klinik
zu Landshut eintrat.

Indem wir den gefeierten

Hochwürdigsten Herrn Collegen zu diesem
hohen Ereignisse verbindlich
unsern herzlichen Glück-
wunsch und ehrerbietigen bezeugen
wir uns gedrungen diesel-
ben in Verein mit den
betreffenden Schulleitern
seiner Zeit in seinem Sinne
abzustatten.

Zu dem obigen Abordnungs-Personale der Ober-
und der Herzoglich Gymnasial-
Schule Collegiums sind im
Laufe des letzten Schuljahres
einige Veränderungen
vorgegangen.

Der ehemalige Oberschulrath-
Land) Administrator, Heinrich
Lüb in Heydekrug, welcher unsere
vor Anstalt 18 Jahre lang mit
der strengsten Pünktlichkeit
und mit vorzüglichem Eifer
gedient hatte, fühlte sich nämlich
durch sein vorgerücktes
Lebensalter, Gicht, und zuletzt
noch durch eine Lähmende
Krankheit, zu welcher sich sein
Asthma hinzugesellte, ge-
nöthigt sein Amt niederzulegen, und
in den letzten Tagen des vori-
gen Jahres demüthigst, mit der
Erklärung, daß er seinen dienst-
lichen Arbeiten und Amts-

sehen durch die Verfügung [illegible]
hiesigen Amtsvorsteher — den
vorher genannten Antrag
Gesuch möglich zu er-
leichtern Geschäfte zur Zufrie-
denheit seiner vorgesetzten
Stelle ununterbrochen fortzu-
führen.

Ob sich aber durch die Ernen-
nung Seines zum Amtsvor-
steher zu Hohenstadt, dessen
Nutzen nutzbringend werden, stellt
sich selbst, ob sich der Antrag auf
seine Entlassung und auf
eine Besetzung des Amtes
nicht mehr verschieben wer-
den kann.

Diesem Antrage wurde
durch Allerhöchste Entschlie-
ßung vom 23ten November
1850 unter Ertheilung
des Prädikats Regierungsrath
den Grund der IX Ver-
leihung zur Anwendung
Artikel 22. Lit C mit
Verleihung seines Gesammtpro-
fessor Titels und Ein-
kommens Zuschuß vom 1 Dezember
1850 entsprochen in dem
Dienstbezirk [illegible] nach dem
gutachtlichen Antrage Der K. R.
A. dem [illegible]
Kreis- Actuar und nächstlichen

Ernennung und Ablösung von
Professor Michael Hainzinger über-
tragen wurde.

In Anerkennung der treuen
Pflichterfüllung des hochseligen
Herrn Kanzlers und der gnädi-
gen Zuneigung, womit
Seine Majestät mich
33 Jahre lang gewürdigt hatten,
so wie in Berücksichtigung der
nicht unbedeutenden Verdienste
welche dem Universitäts-Fonde
durch seine fortgesetzte Ge-
schäftsführung zugewachsen sind,
hat sich der R. H. A. bewogen
gefunden, ihm bey Gelegenheit
der Erneuerung seiner Ernennung
den Wunsch zu bezeugen,
daß es ihm gefallen möge,
noch lange die wohlverdiente
väterliche Ruhe zu geniessen.
Der Wunsch ist jedoch nicht
in Erfüllung gekommen,
denn schon am 2ten März
darauffolgenden Jahres, also ohne-
hin nur Vierteljahr nach
seinem Amts-Austritte, ist
er zur ewigen Ruhe ein-
gegangen.

Die Zahl der Studirenden
belief sich im letzten Winter
semester

auf 1928, und zum

dessen wurden immatrikuliert

652.

In dem gegenwärtigen Winter-
semester besucht die Zahl der
Studierenden 1817.
Der unter sind neu Immatri-
kulierten 165 und
294 Ausländer.
Abwesenheit gegen der theolo-
gischen Fakultät an 249
der juristischen 809
der staatswirtschaftlichen 21
der medicinischen 212 und
der philosophischen 439.
Ausserdem widmet sich dem
Studium der Pharmacie 39,
der Forstwissenschaft 5, dem
Studium der Thierarzneikunde 12, und
der Architektur 1.

In Verhältnisse mit anderen
deutschen Universitäten ste-
hen und stehen Vergleichs-
mittheilungen nicht dem-
nach unseren Zuschauern und
in diesem Jahre als den
vorhergehenden bestätigt.

Den Vorlesungen in Win-
tersemester war mit Einrech-
nung der Hospitanten 2104
Studierenden, immatrikuliert
waren nur
1430.

Der das laufende Winter-se-
mester ist und der Vergleich
muss weg nicht mitgetheilt
werden.

Leng der Universität Bonn
beträgt die Zahl der Immatriculirten 1000.
Leipzig zählt 902
Breslau „ 823.
Tübingen 768.
Göttingen 691.
Würzburg 670.
Halle-Wittenberg 616,
Heidelberg 603.
Giessen 409.
Erlangen 387, Bonn 358,
Freyburg 355. und
Greifswald 206 immatriculirte Studirende.

Die Theilnahme dieser Universitäten zu Bonn Jung und Jundbrunk haben und zeigen den Umfang dieses Unterrichts die Verschiedenheit der akademischen Lehrfächer, den Lehrumfang und der Lehrer und die Lehrmittel der Lehrer und die Lehrmittel der Studirenden.

Die Zahl der Lehrer Professoren an unserer Universität kann zwar mit fremden Universitäten, auch die kleinen Lehrer

immer nur auf Ende
Juni genannt werden, ist Ende
dass, verglichen mit den vo-
rigen Jahren nur 11 Stiftungen
Abiturienten nämlich bey dem
letzten Stiftungsfeste nur
23 Ihre Activitas angezeigt
werden konnten, haben seit
diesem Zeitpunkte im Ganzen
34 Theil genommen.
Von diesen wurden 3 in die
Theologische, — 3 in die juri-
stische, — 25 in die medici-
nische und 3 in die philosophische
Facultät promovirt.
Laut dem Schluss dieses
Jahres-Verzeichnis, verbleiben
uns nur übrigens noch einen
Theil zu erwähnen, und-
zwar jene Einen unserer
Herren Mitglieder im Amte
öffentlich und zwar wenn sich
dazu eine Gelegenheit hat.
Seit unserm siebenzig Jahren
sind verflossen, seitdem die
letzte Verfassung der von
Valentin Rotmund und
Johann Leyrer gegen Ende
des 16 Jahrhunderts ge-
stiftete Annalen unserer
Universität von J. H. Mo-
dern verfasst ist.

Freuden in diesen Zeitraum
fallen aber die wichtigsten
Veränderungen, welche seit
der Entstehung unserer Anstalt
mit ihr vorgegangen sind — die
Versetzung derselben von ihrer
ursprünglichen Wohnstätte
Ingolstadt nach Landshut,
ihre Einrichtung in den gegenwär-
tigen Lehrgebäuden; — die
damit zu gleichmäßiger Ein-
richtung ihrer
ersten Verhältnisse, so
wie ihre innere Einrich-
tungen; die in Jahre 1826
nothwendig gewordene Ver-
legung der Universität von
Landshut nach München,
wodurch von durchgreifende
Veränderungen sowohl in
dem Personalstande der
Lehrer, als in den organi-
schen Institutionen der
Anstalt selbst begründet; —
der Bau des neuen Univer-
sitäts-Gebäudes u. s. w.
Gegenwärtig ist es noch mög-
lich, wenigstens die nächst-
liegenden dieser Ereignisse

mit sittlicher Zuverlässigkeit zu konstituiren. Denn, wenn auch die sittlichen Grundlagen fortwährend vorhanden sein sollten, so würden dieselben in Folge der wiederholt Statt gefundenen Einzwängungen doch oftmals nur in verkümmerter Gestalt, oder auch in Folge der vielfachen Anfechtungen des gegenwärtigen Jahrhunderts, bereits gänzlich verloren sein. Mißachtung der Verfassungsmäßigkeit und ihrer Grundsätze, nicht immer mit Vorsatz ausgeübt und gewordene mitunter sogar absichtlich zerstört worden, so können dadurch nicht nur neue zeitgemäße Gesetze auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung nicht geschaffen werden.

Sollte die Fortsetzung dieses Zustandes noch weiter andauern, so würde dieß Zustände herbeiführen.

Es ist daher im hohen Grade wünschenswerth, daß sich die Völker von Mitglied

unserer Corporation, welche
zu dieser Arbeit Lust und
Kraft hat, derselben unter-
ziehen möchte.

Der ueberwiesene Betrag ist
bereits, sowohl unmittelbar
als mittelbar durch statt-
gefundene Anträge
bei der hiesigen Stadt, den
Ankaufspreis zu unter-
stützen und zu fördern.

Nach Erstattung des Jahres-
berichtes schreitet man zur
Verkündung des Ergebnisses
der im vorigen Jahre von
den einzelnen Lokalblättern
ausgeschriebenen Preisfragen, so
wie zur Verkündigung
der neuen Preisaufgaben
für das nächstfolgende Jahr.
Bei der Hamburgischen Lokal-
Presse ist nur in diesem Lo-
kale folgender Antrag zu
stellen worden ꝛc.

Toast

Bey der Lebensunterschrift dieser Denkschrift der letzten Feuerbestattung können wir den Wunsch nicht unterdrücken, dass die Flammen an dem letterischen Akt [illegible], welche seit unserm Hiersein [illegible] wieder ihre [illegible] Stärke [illegible] und recht viele junge Männer zur Erhaltung ihrer [illegible] Brüste unter [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]

Zum Schluss bleibt mir nur noch übrig Ihr Excell. dem H. Staats Minister und allen hochverehrten Gästen welche durch ihre Anwesenheit dieses Fest verherrlicht haben, meinen verbindlichsten Dank hiefür auszusprechen.